

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim
Postbezug 1,25 M., mit Landbriefträger-Bestellgeld
1,65 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-
tion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Corps-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenbells
40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Betlagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 282.

Freitag, den 1. Dezember 1899.

139. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Zinshefte Reihe III Nr. 1 bis 20
zu den Schuldverschreibungen der Preussischen
consolidirten 3 1/2 - vormalig 4 prozentigen
Staatsanleihe von 1880 über die Zinsen
für die Zeit vom 1. Januar 1900 bis 31.
Dezember 1909 nebst den Anweisungen zur
Abhebung der folgenden Reihe werden vom
1. Dezember 1899 ab von der Kontrolle der
Staatspapiere hieselbst, Oranienstraße 92/94,
Dienstags von 9 bis 11 Uhr, mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage und der letzten drei
Geschäftstage jedes Monats, ausgereicht
werden.

Die Zinshefte sind entweder bei der
Kontrolle der Staatspapiere selbst am Schalter
in Empfang zu nehmen oder durch die
Regierungs-Hauptkassen sowie in Frankfurt
a. M. durch die Kreisasse zu beziehen.

Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle
selbst wünscht, hat dieselben persönlich oder
durch einen Beauftragten die zur Abhebung
der neuen Reihe berechtigenden Zinsheft-
anweisungen mit einem Verzeichnis zu über-
geben, zu welchem Formulare ebenda und in
Danzburg bei dem kaiserlichen Postamte
Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind. Genügt
dem Einreicher eine nummerierte Marke als
Empfangsbefreiung, so ist das Verzeichnis
einfach, wünscht er eine ausdrückliche Be-
freiung, so ist es doppelt vorzulegen.
Die Marke oder Empfangsbefreiung ist
bei der Ausreichung der neuen Zinshefte
zurückzugeben.

Durch die Post sind die Zinsheft-
anweisungen an die Kontrolle nicht einzufenden.

Wer die Zinshefte durch eine der oben-
genannten Provinzialkassen beziehen will, hat
dieselben die Anweisungen mit einem doppelten
Verzeichnis einzureichen. Das eine Verzeichnis
wird, mit einer Empfangsbefreiung ver-
sehen, sogleich zurückgegeben und ist bei
Aushändigung der Zinshefte wieder abzu-

liefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen
sind bei den gedachten Provinzialkassen
und den von den königlichen Regierungen
in den Amtsblättern zu bezuschenden sonstigen
Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen
bedarf es zur Erlangung der neuen Zins-
hefte nur dann, wenn die Zinsheft-
anweisungen abhanden gekommen sind; in
diesem Falle sind die Schuldverschreibungen
an die Kontrolle der Staatspapiere oder an
eine der genannten Provinzialkassen mittelst
besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 13. November 1899.

Hauptverwaltung der Staatskassen.
(3781) gez.: von Hoffmann.

Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen Auslosung von
9200 M. Obligationen des Kreises Merseburg
vom Jahre 1883 sind folgende Nummern ge-
zogen worden:

- Lit. A. Nr. 27 à 3000 M.;
- Lit. B. Nr. 85, 93 à 1000 M.;
- Lit. C. Nr. 215, 302 à 500 M.;
- Lit. D. Nr. 467, 475, 502, 503, 558,
559, 567, 608, 622, 623, 624, 655,
684, 827, 840, 853 à 200 M.

Diese Obligationen werden den Inhabern
mit der Aufforderung gekündigt, die Kapital-
beträge vom 15. Juni 1900 ab bei der hie-
sigen Kreis-Kommunalkasse gegen Rückgabe
der Obligationen, sowie der noch nicht fälligen
Zinshefte und der Zinsanweisungen in
Empfang zu nehmen.

Von den zur Einlösung am 1. Juli 1899
gekündigten Obligationen sind bis jetzt nicht
eingelöst die Stücke Lit. D. Nr. 426 und 427
à 200 M.

Merseburg, den 2. Oktober 1899.

Kreis-Ausschuß des Kreises Merseburg.
(3778) Graf v. Pauzonville.

Kulturfortschritt und Sozialdemokratie.

Das Naturgesetz, das den Kulturfortschritt
der Menschheit langsam und unter stetem
Ankämpfen gegen widerstrebende Hindernisse
sich vollziehen läßt, mag dem vorwärts-
strebenden Idealismus als Fessel erscheinen
— der abgeklärte Geist erkennt in ihm die
einzige Gewähr für die Wirksamkeit und die
Dauer des Fortschrittes, da eine ruhige, die
bestehenden Verhältnisse organisch weiterbil-
dende Reform allein Bestand verheißt, wäh-
rend sprunghafte, revolutionäre Entwicklungs-
phasen in ihrer Wirkung immer durch sich
selbst beeinträchtigt werden und zugleich die
bereits bestehenden Kulturwerte stets ver-
mindern. — Die Sozialdemokratie bringt
unser Staatswesen fortgesetzt in die Gefahr,
die bestehenden, durch eine jahrhundertlange
Entwicklung geschaften Kulturwerte zu
gefährden und ihre Fortentwicklung durch
sprunghafte, revolutionäre Vordrängen zu
hemmen.

Der unheilvolle Einfluß, den diese Partei
auf die Geselggebung des Deutschen Reiches
auszuüben bemüht ist, tritt deutlich auch
bei der zur Zeit im Reichstage zur Verach-
tung stehenden Gewerbenovelle zu Tage. In
jeder Sitzung kommt die sozialdemokratische
Fraktion mit einer großen Zahl von An-
trägen, deren Undurchführbarkeit, außer von
den Sozialdemokraten, von allen, auch von
den auf sozialpolitischem Gebiet vorgeschritten-
sten Parlamentariern erkannt wird.

Die sozialdemokratische Partei, die sich
jeder positiven Mitarbeit an der sozialen
Geselggebung des jungen Deutschen Reiches
stets enthalten hat, gegen deren Opposition
vielmehr den Arbeitern die Segnungen dieser,
von keinem anderen Kulturstaate bisher er-
reichten Geselggebung erkämpft werden mußten,
hemmt auch heute noch durch ihr rabidales

Vorgehen den Weiteranbau der Sozialgeselg-
gebung, als deren alleinige Vorkämpferin sie
sich der Arbeiterschaft anpreist.

Den parlamentarischen Vertretern der
Sozialdemokratie scheint es gar nicht zum
Bewußtsein zu kommen, daß es zwar kinder-
leicht, zugleich aber für die Entwicklung des
Staates in höchstem Maße verhängnisvoll
ist, jeden von einem Theil der Bevölkerung
als Mißstand empfundenen Zustand jedesmal
sofort zum Ausgangspunkt geselggeberischer
Versuche zu machen und ohne jede Rücksicht
auf praktische Durchführbarkeit im Hand-
umdrehen Gesetze auszuarbeiten. Es mag der
irrigen, materialistischen Gesichts- und
Lebensauffassung der Sozialdemokratie ent-
sprechen, derartige unmoralische geselggeberische
Gebilde willkürlich zu konstruieren und zu
glauben, daß jedem Gesetz an sich die Fähig-
keit innewohne, bestehende Mißstände auf-
zuheben und die Geister unter jenen Buch-
staben zu beugen.

Es gab eine Zeit, in der unausge-
setzte Rufen nach neuen Gesetzen vielfach
durch das jugendliche Ungestüm des Socialis-
mus zu erklären versucht wurde. Diese Zeit
ist lange vorüber. Von Jahr zu Jahr wird
es deutlicher, daß die Sozialdemokratie mit
ihrem praktisch immer erfolgloseren Vorgehen
lediglich agitatorische Zwecke verbindet, und
daß dieses Vorgehen auch den bestehenden
Worth, auf die sonstigen an der Geselggebung
betheiligten Kreise anregend zu wirken
immer mehr verliert. Die sozialdemokratische
Partei sucht nach Kräften der Regierung den
Wind aus dem Segel zu nehmen. Tritt
diese nach den reichlichen Ermüdungen, die ihr
ihre verantwortungsvolle Stellung zur Pflicht
macht, mit Reformvorschlügen auf sozialem
Gebiet vor die Volkvertretung, so ist die
sozialdemokratische Partei sofort mit An-
trägen auf dem Plan, die praktisch undurch-
führbar, nur den Zweck verfolgen, die Ver-
gesslichkeit der Massen aufzusuchen und in

Sherlock Holmes' Abenteuer.

Verfaßt von Conan Doyle.

(50. Fortsetzung.)

„Man bringt ihm jeden Morgen eine
Tasse Thee hinauf. Als das Mädchen gegen
sieben Uhr ins Zimmer trat, sah sie das
Unglück. Er hatte den Strick an den
Haken in der Decke gebunden, wo gewöhn-
lich die große Lampe hängt, und war dann
von demselben Koffer heruntergesprungen,
den er uns gestern gezeigt hat.“

Holmes fand in tiefen Gedanken da.

„Wenn Sie erlauben,“ sagte er endlich,
„möchte ich oben den Thatbestand in Augen-
schein nehmen.“

Wir stiegen die Treppe hinauf und der
Doktor folgte.

Als wir ins Schlafzimmer traten, bot
sich uns ein grauenerregender Anblick dar.
Wesington, der dort am Stricke baumelte,
sah kaum noch einem Menschen gleich.
Sein Hals war unnatürlich in die Länge
gezogen, wie bei einem gerupften Huhn, und
im Gegensatz dazu nahm sich der übrige
Körper um 30 aufgeschwemmter und form-
loser aus. Er war nur mit seinem langen
Nachthemd bekleidet, aus dem die ge-
schwollenen Hüfte und Fußgelenke starr und
steif hervorragen. Neben der Leiche stand
ein schneidig aussehender Polizeibeamter, der
sich Notizen in sein Taschenbuch machte.

„Ach, Sie sind's, Herr Holmes,“ sagte er,
als mein Freund eintrat, „das freut mich
sehr.“

„Guten Morgen, Lamer,“ versetzte Hol-
mes. „Sie werden gewiß nicht glauben, daß
ich mich hier unbesenen eindringen will.
Wissen Sie schon etwas von dem, was vor-
ausgegangen ist, ehe es zu diesem Ende
kam?“

„Ja, man hat mir einiges mitgeteilt.“

„Haben Sie bereits eine Ansicht darüber?“

„So weit ich sehen kann, ist der Mann
aus Furcht von Sinnen gerathen. Er hat
die Nacht über im Bett gelegen und ge-
schlafen, man sieht noch den tiefen Eindruck
in den Kissen. Gegen fünf Uhr Morgens
wird am häufigsten Selbstmord verübt.
Diese Zeit scheint er auch gewählt zu haben,
um sich zu erhängen. Er hat die That mit
allem Bedacht ausgeführt.“

„Nach der Erfahrung der Muskeln zu ur-
theilen, muß er seit etwa drei Stunden todt
sein,“ sagte ich.

„Ist Ihnen irgend etwas Besonderes
im Zimmer aufgefallen?“ erkundigte sich
Holmes.

„Ein Schraubenzieher und mehrere Schrau-
ben lagen auf dem Waschtisch. Auch hat er
die Nacht über stark geraucht. Hier sind
vier Cigarettenstummel, die ich im Kamin ge-
funden habe.“

„Um,“ meinte Holmes. „Liegt hier irgend-
wo eine Cigarettenspitze?“

„Nein, ich habe keine gesehen.“

„Oder seine Cigarettenstange?“

„Die steckte im Koth.“

Holmes öffnete sie und roch an der einzigen
Cigarette, die sie noch enthielt.

„Das ist eine Havanna,“ sagte er, „und
die andern gehören zu der eigenthümlichen
Sorte, welche die Holländer aus Ostindien
bei uns einführen. Sie sind im Verhältnis
zur Länge ungewöhnlich dünn und meist in
Stroh gewickelt.“ Er untersuchte die vier
Cigarettenenden mit seiner Taschenupe.

„Zwei sind durch die Spitze geraucht wor-
den, und zwei ohne,“ sagte er. „Zwei hat
man mit einem etwas stumpfen Messer ab-
geschritten und die andern beiden mit sehr
scharfen Säbren abgefrisst. Es handelt sich
hier um keinen Selbstmord, Lamer. Der
Mann ist nach einem wohlüberlegten Plan
von ein paar Bewerbdienern mit kaltem Blut
umgebracht worden.“

„Unmöglich!“ rief der Polizeibeamte.

„Weshalb?“

„Wogu sollten die Verdächtige für ihre
Opfer eine so unbecommene Todesart wählen?“

„Das müssen wir zu ergründen suchen.“

„Wie hätten sie hineinkommen können?“

„Durch die Hausthür.“

„Die Eisenfange lag am Morgen noch
vor.“

„Dann hat man sie angelegt, nachdem sie
draußen waren.“

„Woher wissen Sie das alles?“

„Ich habe ihre Fußspuren gesehen. Ent-
schuldigen Sie mich einen Augenblick, viel-
leicht kann ich Ihnen dann noch Näheres
berichten.“

Er ging nach der Thür, untersuchte das
Schloß auf seine methodische Art, zog den
Schlüssel heraus, der auf der Innenseite steckte
und betrachtete ihn jähzornig. Auch das
Bett, den Teppich, die Stühle, den Kamin-
sim, den Leichnam und den Strick unter-
suchte er einer genauen Besichtigung. Hierauf
schnitt er mit dem Messer die Polsterung
den Unklügligen ab und breitete schweigend
ein Tuch über die Leiche.

„Wo kam der Strick her?“ fragte
Holmes.

Wesington zog ein zusammengerolltes Zell
unter dem Bett hervor. „Es ist ein Stück
hiervon,“ sagte er. „Wesington schneidete in
steter Furcht vor Feuersgefahr uno hielt
immer ein Rettungseil in seiner Nähe be-
reit, damit er durchs Fenster entkommen
könnte, falls die Treppe in Brand geriet.“

„Das hat Ihnen viele Mühe erspart,“
äußerte Holmes nachdenklich. „Awoh, die
Thatigkeiten liegen klar auf der Hand und
mich soll's nicht wundern, wenn ich Ihnen
bis heute Nachmittag aus alle Beweggründe
mittheilen kann. Das Bild von Wesington
dort auf dem Kamin Sims will ich mit-
nehmen, vielleicht erleichtert es mir meine
Nachforschung.“

„Aber, Sie haben uns ja noch gar nichts
erklärt,“ rief der Doktor.

„Ueber die Reihenfolge der Ereignisse
kann doch wohl kein Zweifel mehr be-
stehen.“

(Fortsetzung folgt.)

ihnen die Aufzählung zu befehligen, daß die Fürsorge der Regierung unzureichend oder völlig werthlos sei.

Das parlamentarische Verhalten der Sozialdemokratie ist ein gefährliches Kennzeichen für die gesunde Weiterentwicklung unserer sozialen Gesetzgebung.

Die Sozialdemokratie, die schon den Vorkurs auf sich geladen hat, an der sozialen Gesetzgebung positiv nicht mitgewirkt zu haben, entzweit sich durch ein derartiges Verhalten über sittlichen Berechtigung, sich eine Arbeiterpartei zu nennen.

(Verl. Korresp.)

Aus Südafrika.

* Merseburg, 30. November 1899.

Wie es heißt, hätte Präsident Krüger den General Joubert erlucht, die Streitkräfte der Buren nicht, wie bisher, zu verzeteln, sondern in konsentrischen Marsche auf Ladysmith loszugehen und dieses möglichst im Sturm zu nehmen.

Inzwischen wollen an anderer Stelle die Engländer wieder einmal einen „Sieg“ erfochten haben. Der hintere Bote wird wohl auch diesmal nachkommen.

Es liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:

* London, 29. November. Methuen's gesammelte Streitmacht tritt gestern die Buren an, die in der Stärke von 8000 Mann am Modderfluß veranzagt waren. Der Kampf dauerte zehn Stunden. Die britischen Truppen hatten weder Nahrung noch Wasser.

der englischen Armee; er lobt besonders die Kavallerie.

* Brüssel, 29. November. Zum erstenmale seit Beginn des Krieges erhielt Dr. Leyds einen direkten Bericht des Präsidenten Krüger über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz bis Ende Oktober, woraus hervorgeht, daß die Lage der Buren eine sehr günstige ist.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 29. November.)

Am Bundesratsstisch: Niemand. Der Reichstag hielt heute einen Schwerinstag, eine leere Sitzung ab, die mit Vorträgen aus dem Hause, sogenannten Initiativanträgen ausgefüllt werden.

Auf der Tagesordnung stand der sozialdemokratische Antrag Agter und Genossen, betr. die Vorlegung eines Reichsbergesetzes in Verbindung mit einem denselben Zweck verfolgenden Antrag Bergmann und Genossen (fr. Bp.).

Erster Redner war der sozialdemokratische Abg. Schaffe, ehemals Bergarbeiter, dann Vorsitzender des sächsischen Berg- und Hüttenarbeiterverbandes und zur Zeit Kassierer der bergmännischen Vereinigungsgasse „Glückauf“ in Niederplanitz bei Zwickau.

Nach einer weiteren sachlichen Darlegung des Abg. Dr. Sige (et), der sich im Allgemeinen mit den Anträgen einverstanden erklärte, wurde die Weiterberatung auf den nächsten Schwerinstag vertagt.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 29. November. (Hofnachrichten.) Was Blüdingen wird unterm Heutigen gemeldet: Die „Hohenzollern“ kam um 2 1/2 Uhr auf der hiesigen Abtheil an, während ein

Galun von 33 Schüssen abgefeuert wurde. Bald darauf trafen die Königin und die Königin-Mutter von Holland zur Begrüßung des Kaiserpaars ein. Die Begrüßung war sehr herzlich. Zum Empfang waren noch erschienen der holländische Minister des Auswärtigen de Beaufort, der deutsche Gesandte Freiherr von den Bränden, der deutsche Militär-Attache v. Ulro und der deutsche Consul in Wlissingen Gruber, dessen Tochter der Kaiserin ein Blumen-Bouquet überreichte.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ konstatieren auf Grund neuerlicher, an maßgebender Stelle eingezogener Erkundigungen, daß die Reise des Freiherrn von Hertling nach Rom weder mit der Flottenfrage, noch auch mit der Frage einer diplomatischen Vertretung des Vatikans in Berlin zusammenhängt, wofür letztere überhaupt nicht zur Erörterung steht.

Wie bereits bekannt ist, liegt es in der Absicht, einige Gewerbezweige, wie die der Schlosser und Schmiede, völlig neu und von anderen, wie der Brauerei, größere Bruchtheile in die Unfallversicherung einzubeziehen. Es ist anzunehmen, daß falls diese Erweiterung der Unfallversicherungspflicht zu Stande kommt, die in das Gesetz neu aufgenommenen Betriebe vielfach Anläufe an besetzende Berufsgenossenschaften suchen werden.

und daß wie die Waden erreichten wir noch den letzten Zug nach Reichenhall.

Das Ergebnis unseres ersten Ausfluges war niederschmetternd. Keine einzige Aufnahme — dafür aber verdorbene Kleider und Hüte, einen aufgeweideten, völlig unbrauchbaren Objektivebel und einen erneuten, ganz unangenehmen Skatarrh.

Der Objektivebel war übrigens gar nicht so leicht zu ersetzen, als man sich denken kann. Endlich konnte wieder mit frischen Kräften begonnen werden. Inzwischen hatten wir neue Bekanntheitschaften gemacht: ich im Hause, mein Mann im Inhalationsaal. Meine Bekanntheit bestand aus zwei sehr netten Herren aus Leipzig, mit denen ich manches Ständchen in der angenehmen Weise verplauderte.

ich nicht ganz beiseite geschoben werden, anders übrig, als nun ebenfalls ein regeres Interesse an der verhassten Liebhaberei zu zeigen. Sie war wie ein Ohrwürmer aus meinem Mann herun, leistete ihm tausend kleine Handgriffe und erbot sich sogar bei kleinen Ausflügen zum Tragen des Waghellens mit den Trodenplatten.

Eines Tages hatten wir uns einen Landauer geleistet, um durch die schöne Ransau nach Berchtesgaden zu fahren. Mein Mann hoffte auf eine reiche Beute und hatte sich mit 16 aufnahmefähigen Platten versehen. Fräulein Alita hatte sich natürlich angegeschlossen, ebenso meine beiden neuen Freunde.

Ein Danaer-Geschenk.

Eine lustige Amateur-Geschichte von W. Schönaa.

(2. Fortsetzung.)

Von jeher war er ein großer Liebhaber von Fischen, ganz gleich, ob sie munter im Wasser umherschwammen oder schon zubereitet auf seinem Teller lagen. Nun hatte er im Wädeler gelesen, daß man ja nicht veräumen solle, in St. Bartholomäa Saiblingen zu essen, und diese waren so delikats befriedigend, daß ihm schon beim Lesen das Wasser im Munde zusammenfloss.

Doch wie groß war seine Enttäuschung, als er seine Portion vor sich hatte! Es waren allerdings drei Fische, aber — kaum fingerlang. Großmüthig überließ ich ihm meine Portion und bestellte mir eine andere Spezialität, einen Bartholomäa-Schmarrn, aber das war wieder ein Kleinfaß, denn er schmeckte deartig brenzlich, daß ich nur wenige Wässer davon genießen konnte.

bei den Betrieben, welche auf Grund neuer gesetzlicher Bestimmungen der Versicherungspflicht unterstellt werden sollen. Es dürfte denn auch bei der in Aussicht stehenden Revision der Unfallversicherung auf diese Betriebe entsprechende Rücksicht und zwar so genommen werden, daß sie nur Bruchtheile der Beiträge der übrigen Betriebe in einer bestimmt begrenzten Uebergangszeit zu entrichten gezwungen wären.

* Varsle-Duc, 29. November. Das Zuchtpolizeigericht von St.-Mihiel (Dpt. Meuse) fällt das Urtheil in dem Prozeß gegen den früheren Redakteur der Gazette de Lorraine in Metz, Vidal, welcher im September d. J. zur Zeit der großen Manöver des VI. und des XX. Armeekorps, in Lacroy-sur-Meuse wegen Espionage verhaftet worden war.

Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen.

* Halle, 28. November.

Herr Geheimrath Prof. Dr. Maercker, der verdienstvolle Leiter der agrarökonomischen Versuchsanstalt zu Halle, besprach neuere Erfahrungen in der Versuchswirthschaft Lauchstädt, besonders die Frage, in wie weit die für leichten Boden mit großem Erfolg angewendete Gründüngung auch in Wirthschaften mit schwerem Boden unter geeigneten Maßnahmen Steigerung der Erträge und der Qualität der erzielten Ernten herbeiführen könne; er nahm dabei Gelegenheit, eine Reihe wichtiger Fragen der Ackerbaubehandlung zu streifen.

er es endlich eine leidliche Aufnahme erzielte. Wenn aber mein Mann schmitzte, war er genöthigt unverbalmt, und mit heimlichem Vergnügen bemerkte ich, daß sich bei der Vögelerei der schönen Alita die bitterböse Stirnfaule, das untrügliche Zeichen nahenden Sturmes, zwischen seinen Brauen zeigte.

Inzwischen war es Mittag geworden, und das Vieh kam von der Weide, um sich während der heißen Tagesstunden in seine Ställe zu verfügen. Fräulein Alita war entzückt von dieser köstlichen Jodulle, und mit süßen Worten hat sie meinen Mann, ihr iprezell eine Aufnahme von dem lieben Vieh zu machen. Er hatte aber durchaus keine Lust, sich nochmals einem Schweißbade unter dem schwarzen Einstellstuch, auf welches die Sonne mit unarmbergiger Gewalt gebrannt hatte, zu unterziehen, und schlug ihr die Bitte ziemlich kurz ab.

(Fortsetzung folgt.)

Saupfand, der später reife als der Roggen, nach welchem der Anbau einer zum Herbst unterzuziehenden Zwischenfrucht angängig sei. Etwas Fläche werde man gewiss immer in dieser Weise mit Roggen und Zwischenfrucht bestellen können, daneben komme aber auch als Vorfrucht vor der Zwischenfrucht vor allem Wintergerste in Betracht, weil diese hinsichtlich der Ernte sehr bequem sei, da sie vor dem Roggen reif werde und der Anbau der Zwischenfrucht nach ihr vor Beginn der sonstigen Ernte vorgenommen werden könne. Die Wintergerste sei mit Erfolg in den letzten drei Jahren in Landshut angebaut; sie sei in diesem Winter 15 Mark theurer als Roggen, dabei vollfruchtig und gut in der Farbe, von guter Chevalier-Qualität kaum zu unterscheiden, dabei hinsichtlich der Düngung in besseren Bodenverhältnissen sehr anspruchsvoll; Salpeterdüngung bringe nur Lagern herbei, dagegen sei reichlich Phosphorsäure, daneben auch Kali zuzuführen; endlich könne die Wintergerste nach jeder Getreideart, besonders nach Weizen, mit Erfolg angebaut werden. Im Anschluß an diese Darlegung hob der Vortragende die hohe Bedeutung der Beschaffung neuen Saatgutes erster Mähter für die Erträge hervor; er empfahl, alljährlich etwas neues Saatgut dieser Art anzukaufen, damit im folgenden Jahre das ganze Feld mit der davon genommenen Ernte angebaut werden könne; eventuell könne man sich ja in den einzelnen Orten einigen, daß stets ein Vorrath die Aussaat für den Nachbau schaffe. Die Fruchtfolge Weizen, Wintergerste, Grünbindung, Zuckerrüben sei empfehlenswerth; doch könne Grünbindung auch nach Winterweizen folgen, wobei man sie allerdings den Winter hindurch stehen lassen und erst Anfang Mai unterpflügen müsse. Als Grünbindungs-pflanzen sind in Landshut Jottelwiese, Inkarnat-Klee, Pferdebohne, Viktoria-Erbse und graue drei verwendet. Herr v. Zimmermann-Kreutzberg hob hervor, daß er mit Viktoria-Erbsen als Grünbindung sehr gute Erfahrungen gemacht habe; der Ertrag habe sich um 20-25 Centner höher gestellt als ohne Grünbindung, dabei sei der Zuckergehalt nicht schlechter gewesen. Allerdings habe der betreffende Zuckerrüben-Direktor erklärt, daß solche Wägen sich schwerer verarbeiten ließen und er es nicht übernehmen würde, nur solche einen Tag oder länger zu verarbeiten. Dem gegenüber betonte Herr Geheimrath Maercker, daß Herr Schäfer-Groß-Waagen die entgegengesetzte Ansicht vertrete und das wohl mit Recht, denn der Zucker sei in den Wägen nach Grünbindung drin und wenn man es nicht verstehe, sie zu verarbeiten, dann möge man suchen, es zu lernen.

Herr Amtsrath Säuberlich-Gröbzig besprach dann eine Reihe von Maschinen, deren allgemeiner Verwendung bei den verschiedenen Ackerbau-Arbeiten mit Rücksicht auf die herrschende Arbeiternoth besonders zu empfehlen ist. Der Vortragende empfahl u. A. die allgemeinere Anwendung von Selbstführung und Vorschub beim Pflug, das in der Wirkung sichere und doch billige Behalten des Getreides mit Maschinen, das gemeinsame Maschinenmähen von Klee und Desfrucht, das dem Senfen-Wägen weit vorzuziehen ist, liberal verwendbare Maschinen-Wägen, die an Handarbeit wesentliche Ersparnis bietende Verwendung der Selbstwinder, die Querlandschen Kartoffel-Pflanz-Maschinen, die Zuckerrübenheber, kontinuierliche Strohpressen. Auf eine Anfrage aus der Versammlung, ob es angebracht sei, Elektrizität zum Landw. Maschinenbetrieb zu verwenden, gab der Vortragende die Auskunft, daß die elektrische Energie liefernden Unternehmer-Gesellschaften meist noch zu hohe Preise verlangen, deshalb die Landwirthe, welche auf den Bezug elektrischer Kraft für den Maschinenbetrieb reflektiren, sich thun, sich gehörig zu informieren, ob der geforderte Preis noch rentables Wirtschaftl. n gestattet, jedenfalls möglichst sie recht vorsichtig in ihren Zusagen sein.

Locales.

* Merseburg, 30. November 1899.
* Von der königlichen Regierung.
Dem Regierungs-Assessor Müller hiersebst

ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Mecke übertragen worden. — Der Regierungs-Assessor Dr. v. Rose zu Potsdam ist der hiesigen königlichen Regierung zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

* Herr Rechtsanwält Holth, der monatlich krank war, wird morgen, am 1. Dezember, nachdem er vollständig hergestellt ist, seine Praxis wieder übernehmen.

* Halbprophezei für Dezember folgende kritische Tage: Der 3. ein solcher zweiter, der 17. ein kritischer erster Ordnung.
* Eine Hochzeit fand gestern statt, die viel Volk in die Nähe des Rathhauses resp. des Standesamtes gelockt hatte. Der Bräutigam, der früher hier unweit des Gasthofs „zum rothen Pferd“ ein Geschäft betrieb, ist schon hoch bei Jahren, nicht weit von den Achtzigern. Die Braut, ein Stetfuß, ist auch schon im kanonischen Alter. Die Leute, welche am Markt herum standen, wußten über dieselbe nicht nur Alles, sondern recht viel zu erzählen.

Provinz und Umgegend.

* Körbisdorf, 28. November. Einem in der Zuckerrüben beschäftigten Arbeiter wurde heute Nachmittag von einem Getriebe der Fabrik der rechte Arm herausgerissen. Zwei aus Mählen telegraphisch herbeigerufene Aerzte konnten dem Verletzten sofortige Hilfe nicht leisten. Beide waren zufällig anherbalb ihres Wohnortes beschäftigt. Der Schwerverletzte wurde mit dem Abends 7 Uhr abgehenden Zuge in die halle'sche Klinik überbracht.

* Rügen, 28. November. Recht fatal erging es dem Schmied A., der sich als sogenannter Staatsstreiber an der gestrigen in Rügen für stattgefundenen Treibjagd zu theilnehmen gedachte. Man hatte ihn im Verdachte, zwei ihm gefänderte fette Schweine geschlachtet und Fleisch und Wurst wohl verkauft zu haben. Als er nun gestern mit den anderen Herren zum ersten Treiben Aufstellung genommen hatte, erschien plötzlich der Gendarm auf der Wildschänke und ihn zu einer Hausung, die man bei ihm vorzunehmen gedachte, ein. Nach längerem Tadeln wurde auch das Gemüthsruhe wohlgeborgen in dem Glühofen gefunden. Wohl der übel mußte nun A. die Waare hervorholen und dem Ortsrichter zur besseren Verwahrung übergeben.

* Lützen, 28. November. Heute fanden hier die regelmäßigen Ergänzungswahlen zur Stadtverordneten-Versammlung statt, wobei aus der 3. Abtheilung von 264 eingetragenen Wählern 90 ihr Wahlrecht ausübten. Herr Kaufmann Camillo Reizmann wurde mit 57 Stimmen neugewählt, während der bisherige Stadtverordnete Herr Zimmermeister F. A. Müller 33 Stimmen erhielt. — In der 2. Abtheilung wählten von 53 eingeschriebenen Wählern 23. Das Ergebnis war, daß Herr Kaufmann Carl Eberdt mit 13 Stimmen wiedergewählt wurde. — In der 1. Abtheilung übten von 16 Wählern 7 ihr Wahlrecht aus und wählten Herrn Gutsbesitzer Ottomar Pagschke wieder.

* Halle a. S., 29. November. Die Einweihung der neuen Feinweberei fand heute Vormittag 11 Uhr im Beisein der beiden hiesigen Korporationen, des Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn v. d. Recke-Werleberg und anderer um das Wohl der Stadt und der Sache verdienten Personen statt. Die Brücke und die ganze Umgebung präsentirten sich in freundlichster Weise, dem goldener Sonnenschein lag über dem Flusse und den Auen. Die mit Tannengrün geschmückten Aufmähten und die mit Fahnen verzierte Brücke wurde, nachdem der Herr Regierungspräsident eine kurze Eröffnungsansprache gehalten hatte, die in einem kräftigen Steinwurf ausklang, von den Erzherrnen überschritten. Sie ist aufs Vortheilhafteste konstruirt, einfach und doch geschmackvoll gebaut und wird gewiß des Lobes aller, die in den nächsten Tagen über dieselbe zur Feinweberei wandern, sicher sein. Am jenseitigen Ufer betratete man, nachdem ein Momentphotograph den Akt des ersten Betretens festgehalten, mit Interesse das geschmackvolle kleine Brückentopfhäuschen, sowie die Ruhe-

bank aus natürlichen Flecken und begab sich darauf in das Feinweberei-Restaurant, wo eine kleine, einfache, aber würdige Feier gelegentlich eines Frühtrunkes stattfand. Herr Oberbürgermeister Staube gab in klarer Ausföhrung ein gedrängtes Bild der historischen Entwicklung dieser schönen Insel, betonte, wie schwer es seinerzeit gefaßt, das Areal in Besitz der Stadt zu bringen, und hob hervor, wie durch die nun vollendete Brücke (die beifällig bemerkt 240000 Mark kostete wird), erst recht den Bürgern der Stadt Halle die Natur Schönheiten der Insel erschlossen seien, deren Besuch sonst doch vielen noch nicht gut ausführbar war. Er dankte allen Erzherrnen und allen Förderern des Werkes für ihre Thätigkeit und freute sich besonders, den Herrn Regierungspräsidenten der sich stets fürsorglich der Stadt Halle und dieser Angelegenheit besonders angenommen habe, in der Mitte der Versammlung zu sehen. Dem Herrn Regierungspräsidenten, dalbater sein Hoch, daß die Versammlung kräftig aufnahm. Herr Regierungspräsident Freiherr v. d. Recke feierte in kurzen, inhaltsvollen Worten die Stadt Halle, die früher ausschließlich als Schul- und Gelehrtenstadt bekannt war, jetzt aber sich auch daneben zur Handels- und Industriestadt emporgeschwungen habe, ebenso zur Centrale für viele der Ackerbau treibenden Landbewohner (landwirthschaftliche Hochschule) und vielleicht auch zum militärischen Mittelpunkt. Sein Hoch, dem von allen Anwesenden freudig zustimmend wurde, galt der Stadt Halle.

* Zschölen, 29. November. Dem Rittergutsbesitzer Tellemann ist der Charakter als Oekonomatrat verliehen worden.

* Giesleben, 29. November. Der Fleischermeister Otto Kensch von hier hatte gestern eine Geschäftsreise nach Leipzig unternommen und kehrte mit dem letzten Zuge nach hier zurück. In seiner Wohnung wurde er plötzlich von Unwohlsein befallen und erlitt einen Schlaganfall, wodurch er einen unerwartet schnellen Tod fand. Der Verlebte fand im besten Mannesalter und war allgemein geachtet und beliebt.

* Ludwigsberg, 28. November. Als Magagnin für gestohlene Sachen hatten sich Epibuben nach berühmten Mustern ein Erbe begründet, nämlich dasjenige der Familie B. hiersebst, auserselben. Offenbar hatte man verzeihen, damit zu rechnen, daß der Todestag bevorstand und damit das Versteck ein sehr unsicheres werden mußte. So wurde denn auch am Sonntage, als an der betr. Begräbnisstätte ein Kranz niedergelegt werden sollte, das Diebesgut vorgefunden. Inzwischen ist ermittelt worden, daß die Sachen (nämlich Wetzzeuge, Kleidungsstücke, sowie einige Schmuckgegenstände) von einem in der Nacht vom Sonntag zum Montag, 20. d. Mts., in Gerndorbe bei der Frau Wwe. Dittmar verübten Einbruchsdiebstahl herrühren.

Vermischtes.

* Magagnin (Anhalt), 26. November. Die in der Nähe von Groß-Mühlau vorgenommenen Bohrveruche nach Braunkohlen haben die Unternehmung sehr befriedigt. Eine kapitalstarke Gesellschaft steht jetzt mit der Gemeinde Groß-Mühlau zwecks Ankaufs des dieser gehörigen Geländes von 200 bis 300 Morgen in Unterhandlung. Näher die Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis, so wird mit dem Abbau im Frühjahr begonnen.

Kleines Feuilleton.

* Eine Bitte von der Höhe des Thüringer Waldes. Auf der höchsten Höhe des Thüringer Waldes liegt das Dorf Steinheid, dessen freundliche Kirche bis hinaus greift ins Land. Die fleißigen, in hohem Grade genügsamen Bewohner haben bis vor wenig Jahren, durch die Verhältnisse gezwungen, die Anfertigung von Glaswaaren eingeleitet. Der reizende Christbaum-Schmuck aus Glas, dessen Silberpiegel den Schein des Weihnachtsbaumes tausendfach zurückgibt, oder dessen schöne Farben sich munter abheben vor dunklem Tannengrün, ist es, der von dieser Höhe hinunter ins Land, gleich willkommen in Balza und Düte. Um nun den geschickten Arbeitern für ihren reizenden Weihnachtsbaum den nöthigen Absatz zu sichern, haben sich, unter Führung des Ortsgeistlichen Herrr Langguth, einige Männer zusammengesetzt, die ohne jeden Ansehen für sich zu Gunsten der Arbeiter den Vertrieb in die Hand genommen haben. In reizenden Zusammenstellungen alles dessen, was dem Baume Glanz und Schmuck verleiht, sind zweierlei Packungen vorgegeben:

1. Packung, nur weiße Gegenstände, matt oder glänzend; 2. Packung, bunte, verschiedenartige Gegenstände in den schönsten Farben und herrlichsten Neuheiten, auch in reizend überponnener Kometenfärbung, wobei alles Große und Kleine vermieden ist. Es werden Postkisten im Preise von 4, 5, 10, 15 Mark frei incl. Verpackung und Subskription von 20 Mark an verbandt. Eine Normalliste zu 5 Mark, deren Inhalt für einen mittleren Baum genügt, enthält: Baumspitze, Engel mit beweglichen Füßlein aus gepönnem Glas, Glocke, Trompete, Kugel oder Fisch, mehrere Dutzend große, mittlere und kleine Gassen, als Eier, Hüße, Tannenzapfen oder Pantoffelchen, Gispagen, Aetenfüßlein, Lametta, Confect und Lichterhalter, im Ganzen 250-300 Gegenstände. Größere Kisten sind entsprechend reichhaltiger ausgestattet. Bestellungen, denen man den Herrn Fabrik Langguth in Steinheid 2. M. Die Käufer tragen dazu bei, daß in jenem hochgelegenen Dorfe, welches der Winter meist tief in Schnee zu betten pflegt, ein freundliches Weihnachtslichtlein am Christabend leuchtet in den kleinen Häuschen, in denen fleißige und geschickte Hände thätig sind vom frühen Morgen bis zur funkelnden Nacht.

* Bekleidungs-Gütermarkt. Aus Budapest wird geschrieben: Der Maschinen-Geborg David scheint der Treue seiner Geliebten, der Cigarrenarbeiterin Katharina Meharos, nicht sehr getraut zu haben. Er sollte für längere Zeit in die Provinz gehen und veranfaßte aus diesem Anlasse in einem Gasthause eine Abschiedsfeier, an der auch mehrere Bekannte des Mädchens theilnahmen. Um Mitternacht machte sich dann das Paar allein auf den Heimweg. Man sprach von der Trennung und dem Wiedersehen. In der Herzensangelegenheit, vor der Wohnung des Mädchens angelangt, stellte David an die Geliebte plötzlich die Frage: „Bist Du mir aber auch bis zu meiner Rückkehr treu geblieben?“ Das Mädchen wollte den Geliebten ein wenig ärgern und antwortete: „Nun, wenn Du lange wegbleibst, dann werde ich mir wahrgeheißlich einen anderen Geliebten suchen müssen.“ David geriet über diese Worte in großen Zorn. Er zog sein Messer hervor und schnitt mit einer raschen Handbewegung dem Mädchen die Nase ab. Das Weibegedre der Meharos beantwortete David mit der cynischen Bemerkung: „Niemand wird Dich ohne Nase lieben.“ Inzwischen waren mehrere Passanten herbeigekommen, die David festnahmen und ihn einem Schuttmann übergeben. Das verurtheilte Mädchen wurde auf die Universitätsklinik gebracht, wo ihr die im Straßenjchnung aufgelesene Nase angehängt wurde.

Briefkasten der Redaktion.

* Patroklos. Die Angelegenheit der Errichtung einer elektrischen Centrale befindet sich noch in der Schwebe. So viel wir hören, ist die Stimmung dem Abgluß eines Vertrages mit der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft sowohl in amtlichen wie in privaten Kreisen nicht abhold, doch ist die Gewährung größerer Vortheile seitens der Gesellschaft als sie bisher geboten worden sind, stillschweigende Voraussetzung. Wir kommen gelegentlich auf die Sache zurück.

* Freund des Kreisblattes. Wenn der Vorrath mit dem Nachtmähter nur halb wahr sein soll, so wäre es doch geboten, daß das uns unbekante Blatt „L. N.“ angäbe, was denn eigentlich wahr und was falsch ist? Bis dahin müssen wir solche Wendungen für alldahine Meinenarten halten. Statt daß die Hilfe von Winkelhättern in Anspruch genommen wird, um dem „Kreisblatt“ Eins zu verfehen, sollte man diesen lieber eine Verächtigung schicken, dann würde es sich ja herausstellen, ob es überhaupt Etwas zu beichtigen gibt oder nicht.

Wetterbericht des Kreisblattes.

1. Dezember. Kälter, wolllig, bedeckt, vielthick Nebel, windig.

Aus dem Geschäftsverkehr.

TORIL
Fleisch-Extract

übertrifft an Nährkraft und Wohlgeschmack die Lieblingen Extracte und ist in allen besseren Drogen-, Delikatessen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

Seidenhaus

Als besonders vorthheilhaftes Einzelne Roben, Blusen und Reste E. Schwarzenberger in Sammet und Seide

Gelegenheitskauf

Halle a. S., Gr. Steinstrasse 88.

Günstigste Gelegenheit zum vortheilhaften Einkauf von Weibnachts = Geschenken.

Reste-Tage 1. bis 6. Dezbr. dauernd vom 1. bis 6. Dezbr. in enormer Auswahl.

Schwarze Reste Gelegenheitskauf! Auf einen rein seidener Unterröcke gewähren wir bis Weibnachten 25 Proz. Rabatt.

Ützensche Wollenweberei zu Gera.

Fabrik-Niederlage: Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 13-15.

Bekanntmachung.

Vom 28. November ab ist der Sprechverkehr zwischen Merseburg einerseits und Brandis andererseits zugelassen.

Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 25 Pf.

Merseburg, 29. Nov. 1899.

Kaiserl. Postamt. Lattemann.

Herz. Weibnachtsbitte!

Mit vielem herzlichem Dank für die gütigen Weibnachtsgaben, die uns im vorigen Jahre für unsere große Zahl siecher, elender Menschen und besonders für unsere armen, vertümpelten Kinder, deren Zahl bis auf 99 gestiegen ist, so reichlich dargeboten wurden, komme ich von Neuem zu den freundlichen Gönnern und Gönnerinnen unserer Arbeit, Groß und Klein, mit der innigen Bitte: Helft uns wieder den Weibnachtsstich decken, Freude in so viel Elend und Jammer bringen!

„Die Bitte der Glenden schlage nicht ab und wende dein Angesicht nicht von den Armen.“ Sirach 4.4.

Der treue Gott aber schenke den frühlichen Gebeten und allen ihren, Lieben Gemeindefreunden und den reichsten, fleißigsten Weibnachtsfesten!

Cracau h. Magd., den 28. Novbr. Weisser, Superintendent.

Bethel, Sarepta, Nazareth und Wilhelmsdorf

(die Zions-Gemeinde bei Bielefeld) stellen sich auch in diesem Jahre wieder bei ihren alten und neuen Freunden ein mit der herzlichsten Bitte, ihrer zahlreichen Kranken und Glenden, Heimathlosen und Krüppel aller Art, zum bevorstehenden Weibnachtsfest gedenken zu wollen. — Viele, sehr viele von ihnen haben auf Erden Niemanden mehr, der ihnen eine Gabe der Liebe unter den Weibnachtsbaum legt.

Auch die kleinste Gabe jeder Art nimmt mit innigem Dank an Bethel bei Bielefeld

F. v. Bodelschwingh, Pastor.

Verpachtung.

Die hiesige Rathskeller-Wirthschaft soll vom 1. Mai 1900 ab auf sechs Jahre öffentlich verpachtet werden.

Bedingungen vorher und im Termin, welcher den 8. December cr., Vorm. 11 Uhr, daselbst stattfindet.

Der Magistrat.

Herrschaftliche Wohnung ganz oder getheilt zu vermieten, sofort oder später zu beziehen. Teuber.

Weibnachts-Ausstellung!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich meine dies-jährige Weibnachts-Ausstellung und bitte ich um gütigen Zuspruch.

Carl Stürzebecher, Burgstrasse No. 13.

Von Freitag, den 1. Dezember stehen in sehr großer Auswahl 4- u. 5-jährige Arbeitspferde bei uns zum Verkauf.

Gebr. Strehl.



3793

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident hat den unterzeichneten Bürgermeister zum Mitgliede und Vorsitzenden der Königl. Vade-direktion Lauchstädt ernannt.

Die Königl. Vade-Direktion. 3785) Kern.

Anatomisch-physiologische Heil- u. Kunst-Anstalt.



Anfertigung von Fußbekleidungen für leidende Füße, wie Plattfüße, Froschfüßen, Steifheit der Gelenke, unsicheres Auftreten bei Erwachsenen, sowie bei Kindern. Dieselben entstehen nur durch ungewöhnliche Fußbekleidung; daher ist nur für solche wieder das Radikalheilmittel obige Anstalt, geöffnet täglich von früh 7 bis Abends 8 Uhr, sowie Sonntags v. 11 bis 1 Uhr Mittags.

J. Jajzycek, Schuhmachermüller, praktisch und wissenschaftlich ausgebildet.

Halle a. S., Grünstraße 27, gegenüber dem Walhallatheater. Auf Wunsch Broschüre post- und 3406) kostenfrei.



Zur Jagd

empfehlen wir Rottweiler, Walzroder, Förster, Glöttler, Teschner, Spiralit, Dryse, Herrido und selbstgefertigte rauchlose sowie Schwarz-Pulver-Patronen.

Garantie: Versagerfrei. Rich. Schröder Nachf., Inh. W. u. M. Uhlig, Bismackmüller, Halle a. S., Leipzigerstr. 2, Fernspr. 947.

Altestes Special-Geschäft all. existirend. Schusswaffen Größtes Munitionslager am Platze. Gegründet 1830.

Frisch eingetroffen: Starke Hasen,

a Stück Mk. 3,— ohne Klein, wilde Kaninchen, Ia. frisch. Rehwild, feiste Fasanen-hähne, feinste hiesige Fett- und Bratgänse, Rügenwalder Gänsebrüste, Rügenwalder Gänsepekelfleisch, garant. rein 3782) Gänsefett empfiehlt E. Wolff, Hofmarkt.

Empfehle: geräuch. Speck, Roth- u. Leberwurst,

a Pfd. 60 Pf., bei Abnahme von 6 Pfd. 3 Mk. Karl Kellermann, Gotthardstr. Louis Kellermann, Neumarkt.

Pariser Kops-Zalat und Nadieschen, Alt. Brünellen, Apfelsinen, Katharin- & Pfannkuchen, Apfelskide, Preiselbeeren, Pfeffer- und Senf-Gurken 3795) empfiehlt C. L. Zimmermann.

Frisch geschossene Hasen

verkauft Freitag, den 1. Dezember Franz Hippe, Bahnhofsstraße 5. 3762

Liquidations-Formulare

vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Zu jeder Chirurg. und ärztl. Hülfleistung ist gern bereit C. Schieck, gepr. Heilgehülfe. 3786

Eine herrschaftl. Wohnung ist zu vermieten und zum 1. April 1900 zu beziehen. Sie besteht aus 6 Zimmern, 4 Kammern, Küche, nebst Keller und Zubehör. 2990 Halesche Strasse 10 II.

Wöbl. Zimmer zu vermieten. Gotthardstr. 3, II. Etage.

Hausmannsleute, mögl. kinderlos. Ehepaar, gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

1 Stubenmädchen sucht Stelle Stadt-Theater in Halle.

Freitag, den 1. Dezember, Abends 7 1/2 Uhr: Mignon. Große Oper in 3 Akten v. A. Thomas.

Stenotachygraphenverein

Montag, den 4. Dezember, Abends 9 Uhr, ordentl. Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Kasfenbericht. 3. Anträge. 4. Vorstandswahl. 5. Verschiedenes. Der Vorstand.

General-Versammlung des Ortskrankenkasse zu Merseburg,

Mittwoch, den 6. Dezember, Abends 8 Uhr, zur „guten Quelle“.

Tages-Ordnung: Bescheid betreffs Aenderung der Statuten. — Revisoren-Wahl. — Verschiedenes. Der Vorstand. 3760

Freitag, den 1. Dezember, Abends 7 Uhr, zweites

Künstler-Concert

im Königl. Schlossgartenpavillon, ausgeführt von den Mitgliedern der Königl. Kapelle in Berlin, Herren Prill (Flöte), Bundfuss (Oboe), Schubert (Clarinet), Littmann (Horn), Guetter (Fagott), in Verbindung mit dem Klaviervirtuosen Herrn Ferrier u. unter Mitwirkung der Sopranistin Frau. Ilse Dellius. Zur Aufführung kommt Setzt von Thulke, Quintett von Beethoven, Quartett von Mozart, Caprice von Saint-Saens, Lieber von Schumann, Madede, Franz, Spohr. Abonnementkarten für die letzten 3 Concerte nummerirt à 6 Mk., nicht nummerirt à 2,25 Mk., Eintrittskarten zum zweiten Concert nummerirt à 3 Mk., nicht nummerirt à 1,50 Mk. in der Stollberg'schen Buchhandlung. Den Concertflügel stellt Herr Hoflieferant Weigebrod in Eisenberg. 3746

Welt-Panorama.

Eine herrliche Reise durch Wien.

Fahrt mit der Semmeringbahn und Baden bei Wien. 3774

Sauslisten

vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Laufburische

sofort gesucht. Kreisblatt-Druckerei.